

Niederschrift

(KFA/003/2014)

über die 1. Sitzung des Kultur- und Freizeitausschusses am Mittwoch, dem 21.05.2014, 16:00 - 17:30 Uhr, Ratssaal, Rathaus

Der / die Vorsitzende eröffnet um 16:00 Uhr die Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Ladung der Mitglieder und die Beschlussfähigkeit fest.

Der Kultur- und Freizeitausschuss genehmigt nach erfolgten Änderungen und Ergänzungen die nachstehende Tagesordnung:

Öffentliche Tagesordnung - 16:00 Uhr

1. Mitteilungen zur Kenntnis
- 1.1. Projekt Übergangsklassen - Klassen für schulpflichtige Kinder ohne Deutschkenntnisse 42/001/2014
Kenntnisnahme
- 1.2. Schunckscher Garten KPB/004/2014
Kenntnisnahme
2. Aufstockung der Stunden der Sing- und Musikschule im Rahmen der Ganztagsangebots an Erlanger Grundschulen;
Fraktionsantrag Nr. 012/2014 der SPD vom 21.01.2014 40/224/2014
Gutachten
3. Fahrbibliothek: Bücherbusversorgung in den Stadtteilen 42/002/2014
Beschluss
4. Barrierefreier Zugang zu Ausstellungsräumen 452/003/2014
Beschluss
5. Kunst im öffentlichen Raum: Rückbau Pinnadeln KPB/002/2014
Beschluss
6. Kunst im öffentlichen Raum: Wettbewerbsergebnis Grünzug im Röthelheimpark KPB/003/2014
Beschluss
7. Anfragen

TOP 1

Mitteilungen zur Kenntnis

TOP 1.1

42/001/2014

Projekt Übergangsklassen - Klassen für schulpflichtige Kinder ohne Deutschkenntnisse

Sachbericht:

Die Stadtbibliothek Erlangen wird für die Übergangsklassen auf Anregung von deren Leiterin Frau Köckenberger Bücher zur Ausleihe bereitstellen.

Übergangsklassen sind die Klassen für schulpflichtige Kinder aus aller Welt ohne Deutschkenntnisse. Sie sind angesiedelt an der Eichendorff-Mittelschule.

Ziele des Projekts sind:

- Lesen, lesen, lesen
- Lesen in der Zielsprache Deutsch ermöglichen
- Lesen in Englisch
- Lesen in der jeweiligen Muttersprache, der „Sprache des Herzens“.

Dazu stellt die Bibliothek Geschichten und Sachbücher in den Hauptsprachen zur Verfügung. Zunächst wird ein Grundbestand angeschafft. Die Ausleihe geschieht vor Ort in der Schule. Die Rückmeldung der Kinder und Jugendlichen ist der Ausgangspunkt für die Stadtbibliothek, weitere Medien zu erwerben oder Bestände auszutauschen.

Ein Schwerpunkt bei den Sachbüchern werden die Bücher mit dem sogenannten Ting-Stift sein. Sie sind für die Kinder und Jugendlichen eine Möglichkeit, spielerisch deutsche Begriffe zu lernen.

Ein Ting-Stift (ting = chinesisch für „hören“) „sagt“ beim Antippen eines Bildes aus speziellen Büchern die jeweilige Bedeutung in einer anderen Sprache. Der Ting-Stift hilft beim Lernen, Übungen werden lebendiger und damit hörbar leichter.

Kosten für ein Starter-Set aus sechs Ting-Stiften und Sachbüchern in mehreren Sprachen:

600 €

Eine weitergehende Idee ist, im Lernetelier der Eichendorff-Schule einen PC einzurichten, an dem man mittels der „International children's digital library“ auch Texte in seltener vorkommenden Sprachen lesen kann:

300 €

Die Stadtbibliothek Erlangen und die Leitung der Übergangsklassen werden versuchen, für die Bücher, die sonstigen Medien inkl. Ting-Stifte und den PC Sponsoren zu finden. Bisher ist die Stadtbibliothek in noch geringem Umfang in Vorleistung gegangen. Das Projekt kann nur so weit durchgeführt werden, wie die Finanzierung durch Sponsoren sichergestellt ist.

GESAMTKOSTEN

Bücher in verschiedenen Sprachen:	1200 €
Ting-Paket:	600 €
PC für die International children's digital library:	300 €
Gesamt:	2100 €

Die Stadtbibliothek Erlangen und die Übergangsklassen sind davon überzeugt, dass das Projekt den Kindern und Jugendlichen hilft, ihre Sprach- und Lesekompetenz zu verbessern, und sie sich dadurch in unserer Gesellschaft besser zurechtfinden. Wir betrachten das Projekt als einen Beitrag zur Willkommenskultur in Erlangen.

Ergebnis/Beschluss:

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

Abstimmung:

zur Kenntnis genommen

TOP 1.2

KPB/004/2014

Schunckscher Garten

Sachbericht:

Baureferat und Kulturreferat haben sich im März 2014 mit dem Schunckschen Garten für den *Stiftungspreis 2014 „Die lebendigste Erinnerungsstadt“ – Gedenken – Bewusst machen – Identität stiften* beworben.

Ziel im Rahmen der Bewerbung: Entwicklung eines historischen Ortes, der aus dem Bewusstsein verschwunden ist, zu einem Erinnerungsort mit vergangener Kunst.

Auszug aus der Bewerbung:

Der Schuncksche und der benachbarte Fleischmannsche Garten, beide im Eigentum der Stadt Erlangen, liegen am Westhang des Erlanger Burgbergs in einem geschichtsträchtigen Areal.

Entstanden sind sie Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts auf dem Gelände aufgelassener Steinbrüche. Die Universitätsprofessoren Karl Schunck und Gottfried Fleischmann ließen ihre Gärten mit Terrassen, Gartenhäusern, Quellbrunnen, Treppenanlagen und einem als „Philosophenstein“ bezeichneten steinernen Tisch ausgestalten. Hier verkehrten Freunde, Studenten und Kollegen, darunter der Philosoph Friedrich Wilhelm Schelling und der Dichter August Graf von Platen. Auch der Erlanger Bevölkerung standen die Gärten offen. Besonders beliebt waren die Kinderfeste am 1. Mai im Garten des Mediziners Fleischmann, bei denen es reiche Bescherung gab. Die Nutzung der Gärten als gesellschaftlicher Treffpunkt Erlangens reichte bis in die 1920er-Jahre.

Mitte der 19. Jahrhunderts wurde die Westseite des Burgbergs durch den Bau von Kanal und Eisenbahn zum Schauplatz des technischen Fortschritts. An der Engstelle zwischen Fluss und Berg ließ man direkt unterhalb des Schunckschen Gartens das von Leo von Klenze entworfene Kanaldenkmal errichten, mit dessen Enthüllung der Kanal 1846 offiziell eröffnet wurde. Kurz vorher war in unmittelbarer Nähe der monumental ausgestaltete Burgbergtunnel als erster Eisenbahntunnel Bayerns für die Ludwigs-Süd-Nord-Bahn angelegt worden. So wurde der Westhang des Burgbergs zum bedeutendsten Denkmalkomplex des beginnenden Industriezeitalters in Mittelfranken.

Im Zeichen der Massenmotorisierung erfuhr das Areal um 1970 eine weitere tiefgreifende Veränderung, als der Frankenschneidweg auf der ehemaligen Trasse des Kanals angelegt wurde. Seitdem führt die Autobahn direkt unterhalb der beiden Gärten am Kanalmonument vorbei. Der Verkehrslärm, die fehlende Nutzung und die allmähliche Verwilderung haben dazu beigetragen, dass der Schuncksche Garten für die Öffentlichkeit gesperrt wurde und heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist.

Nun soll der Schuncksche Garten durch ein besonderes Gestaltungs- und Nutzungskonzept wieder in das Bewusstsein der BürgerInnen Erlangens gelangen: Einerseits sollen Sanierungsmaßnahmen die ursprüngliche Beschaffenheit des denkmalgeschützten Gartens wieder erkennbar werden lassen, andererseits soll aber der Charakter des Verwilderten und Verlassenen erhalten bleiben. Freilich wird die romantische Anmutung durch die akustische Präsenz der nahen Autobahn relativiert. Das Ergebnis der Umgestaltung ist also eine mehrfach gebrochene Idylle, die sich in den Spannungsfeldern von Vergangenheit und Gegenwart, Kultivierung und Wildnis, Kontemplation und nervöser Unruhe bewegt und gerade durch diese Ambivalenz einen eigentümlich irrealen und zugleich inspirierenden Charakter erhält.

Die 2013 eingerichtete Kunstkommission Erlangen, bestehend aus 20 Mitgliedern, darunter Vertreter/innen des Stadtrats, der städtischen und nichtstädtischen Museen, Sachverständige, Künstler/innen und interessierte Bürger/innen hat unter anderem die Aufgabe, die künstlerische Gestaltung des öffentlichen Raums zu überdenken, zu diskutieren und neu zu konzipieren. Da Stadtbild und Stadtplanung permanenten Veränderungen unterliegen, soll in diesem Diskurs auch darüber nachgedacht werden, ob Kunstobjekte, die durch den „Zahn der Zeit“ allmählich zerstört wurden oder die ihre Funktion im öffentlichen Bewusstsein verloren haben, aus dem Stadtraum entfernt werden können. Um diese Kunstobjekte nicht vernichten zu müssen, wurde nach einem Schaulager vergangener Kunst gesucht und hierfür der Schuncksche Garten ausgewählt. Dieser Garten scheint für die beabsichtigte Nutzung geradezu prädestiniert. Er ist Ort und Un-Ort zugleich, an ihm dokumentieren sich die radikalen Veränderungen der letzten zwei Jahrhunderte, und er empfiehlt sich dank seiner Geschichte für den historisch-philosophischen Diskurs.

„Schaulager“ Schunckscher Garten und Namenszusatz:

Aus Sicht der Kunstkommission soll der Garten im Rahmen der Möglichkeiten wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und zu einem Ort der Kunsterinnerung und Identitätsstiftung entwickelt werden.

Der Schuncksche Garten ist aus Sicht der Kunstkommission sehr gut geeignet als offenes „Schaulager“ für vergangene Kunstwerke, die aus dem öffentlichen Raum entfernt wurden, bzw. aufgrund von materialbedingten Verfallsprozessen entfernt werden mussten. Eine „Neuinszenierung“ der dort befindlichen Kunstwerke soll bewusst nicht erfolgen. Die Verlegung von Kunstwerken in den Schunckschen Garten erfolgt unter Berücksichtigung der Urheber- und Verwertungsrechte sowie in Rücksprache mit den Künstlern.

Die Kunstkommission Erlangen schlägt darüber hinaus vor, den Schunckschen Garten zukünftig namentlich zu ergänzen mit dem Zusatz: „Garten vergangener Kunst“.

Ergebnis/Beschluss:

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

Abstimmung:

zur Kenntnis genommen

TOP 2**40/224/2014**

**Aufstockung der Stunden der Sing- und Musikschule im Rahmen der Ganztagsschulangebote an Erlanger Grundschulen;
Fraktionsantrag Nr. 012/2014 der SPD vom 21.01.2014**

Sachbericht:**1. Ergebnis/Wirkungen**

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Die Erlanger Ganztagsgrundschulen bieten im Schuljahr 2013/2014 im nachfolgend aufgezeigten Umfang musikalische Angebote (kein Lehrplanunterricht) der Sing- und Musikschule als Kooperationspartner an.

Musikalische Angebote	Aktuell	Gewünscht	Zusätzlicher Stundenbedarf
	2013/2014	ab 2015/2016	
Max- und Justine-Elsner	2	3	+ 1
Hermann-Hedenus	2	3	+ 1
Büchenbach-Nord/Mönau	5	5	+ 0
Pestalozzi	3	6	+ 3
Tennenlohe	3	5	+ 2
Adalbert-Stifter	2	4	+ 2
aus dem Kontingent der Regelklassen*	-3		+ 3*
gesamt	14*	26	12

Der von den Schulleitungen erwünschte Umfang des zukünftigen musikalischen Bildungsangebots ab 2015/2016 beläuft sich auf insgesamt 9 Stunden.

Der Bedarf richtet sich nach der jeweiligen Schwerpunktsetzung der Schule und wird jährlich neu angepasst.

Bisher standen der Sing- und Musikschule für den Musikschulunterricht an allen Ganztagsschulen lediglich 14 Wochenstunden zur Verfügung, so dass seitens der Sing- und Musikschule die fehlenden 3 Stunden aus dem Kontingent für die Regelklassen entnommen wurde, um dem Bedarf der Schulen gerecht zu werden.

Da eine weitere Reduzierung des kulturellen Bildungsangebots in den Regelklassen nicht im Sinne des Sachaufwandsträgers liegt, sind die 3 fehlenden Stunden dem zusätzlichen Stundenbedarf hinzuzufügen, so dass insgesamt ein Bedarf von 12 Jahreswochenstunden besteht.

Die 9 zusätzlichen Stunden wären nach dem ab 2014 gültigen Gebührensatz der Sing- und Musikschule (865 €/Jahresstunde) von den Schulleitungen zu finanzieren.

In Gesprächen machten die Schulleitungen allerdings deutlich, dass eine Finanzierung aus dem herkömmlichen Ganztagsbudget definitiv nicht mehr möglich ist.

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Damit die Musikstunden in gewünschtem Umfang erteilt werden können, benötigt die Sing- und Musikschule ein zusätzliches Stundenkontingent von 12 Jahreswochenstunden. Ein entsprechender Antrag zum Stellenplan 2015 wurde vorsorglich zur Fristwahrung bis zum 04.04.2014 gestellt. Dieser Antrag steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Schulausschusses.

Da die Schulen die zusätzlich anfallenden Kosten von 7.785 € nicht aus dem zur Verfügung stehenden Budget für die Ganztagschulen finanzieren können, sind diese Kosten seitens der Stadt Erlangen im Rahmen eines freiwilligen Zuschusses für die weitere qualitative Weiterentwicklung des ganztägigen Bildungsangebots der Grundschulen zur Verfügung zu stellen.

3. Prozesse und Strukturen

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

Sofern die oben dargestellten Voraussetzungen geschaffen werden, können die musikalischen Angebote im gewünschten Umfang zum Schuljahresbeginn 2015/2016 an den Ganztagschulen angeboten werden.

4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	7.785 €	bei Sachkonto: Amt 40
Personalkosten (brutto):	24.806 €	bei Sachkonto: Amt 414
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	10.569 €	bei Sachkonto: Amt 414

Weitere Ressourcen

Bei Umsetzung beläuft sich die Belastung für den städt. Haushalt auf insgesamt 22.022 € p.a.

Haushaltsmittel

- werden nicht benötigt
- sind vorhanden auf IvP-Nr.
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
- sind nicht vorhanden

Abstimmung:

einstimmig angenommen mit 11 gegen 0 Stimmen

TOP 3

42/002/2014

Fahrbibliothek: Bücherbusversorgung in den Stadtteilen

Sachbericht:

Der Kultur- und Freizeitausschuss hat am 15.6.2010 einen neuen Haltestellenplan beschlossen. Dabei wurden unter anderem die Haltestellen Hüttendorf und Kriegenbrunn zusammengelegt, eine Haltestelle in Frauenaurach wurde gestrichen. Der ineffiziente 14-tägige Anfahrtsrhythmus der Fahrbibliothek wurde zugunsten eines wöchentlichen Turnus aufgehoben. Hintergrund waren die deutlich gefallen Ausleihzahlen in Hüttendorf (2008: 1621, 2009; 1323, 2010; 758) und das stete Kommunikations- und EDV-Problem beim dem 14-tägigen Rhythmus.

Die Haltestelle Kriegenbrunn konnte daraufhin einen deutlichen Zuwachs an Ausleihzahlen verzeichnen (2010: 6141; 2011: 7635). Es lag nahe, dies als Gewährleistung der Versorgung der Hüttendorfer Leser zu interpretieren.

Im Rahmen der Bürgerversammlung vom 3.3.2011 in Hüttendorf wurde von Oberbürgermeister Dr. Balleis zugesagt, einen Testlauf durchzuführen, um zu sehen, ob die Fahrbibliothek in Hüttendorf wieder eingeführt werden soll. Nach dem Testlauf, der eine Steigerung der Ausleihzahlen anzeigte, wurden der Hüttendorfer Bevölkerung zugesagt, den Stadtteil ein Jahr auf Probe anzufahren. Danach sollte die Stadtbibliothek erneut die Zahlen und einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen vorlegen. Dies geschieht hiermit bereits im Mai, damit genügend Zeit für ein mögliches Umstellen des Fahrplans bleibt.

Die Fahrbibliothek fährt seit 1.7.2013 wieder die Haltestelle Hüttendorf an, außerhalb ihrer regulären Fahrzeiten, die bis 18 Uhr angesetzt sind (HST Hüttendorf: 18.15 Uhr bis 18.45 Uhr). Dies hat regelmäßige Überstunden des Busfahrers zur Folge. Die Mehrstunden des Fachpersonals wurden dem Stellenplan vorübergehend beigelegt.

Die Ausleihe in Hüttendorf entwickelte sich in den Probemonaten ordentlich (s. Anhang), das lag auch, so die Rückmeldung an die Fahrbibliothek, an den Abendstunden.

Natürlich sind die Zahlen in Kriegenbrunn im Gegenzug wieder gefallen.

Alternative A):

Die Fahrbibliothek fährt ab September 2014 wieder nach dem am 15.6.2010 vom Kultur- und Freizeitausschuss beschlossenen Haltestellenplan.

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Die Fahrbibliothek fährt die Route, die fachlich und aus Gründen des effizienten Einsatzes ihrer personellen Ressourcen 2010 geboten war und die der Kulturausschuss 2010 beschlossen hat. Der Zuwachs an Ausleihen in Kriegenbrunn sowie die Beobachtung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Leser der Fahrbibliothek zumeist kennen, zeigte, dass der größte Teil der Hüttendorfer Bevölkerung nach Kriegenbrunn übergewechselt ist.

2. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Es sind keine Ressourcen erforderlich. Die zusätzlichen Personalstunden von 1,75 bibliothekarischen Stunden und 1,75 Stunden für die Fachangestellte werden nicht mehr benötigt.

Alternative B):

Die Fahrbibliothek ersetzt die Haltestelle Häusling durch die Haltestelle Hüttendorf.

Begründung: Die Ausleihzahlen in Häusling sind seit 2011 rückläufig. Von der Fahrroute und den Zeiten der Fahrbibliothek her ist es möglich, die Haltestelle Häusling durch die Haltestelle Hüttendorf zu ersetzen.

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Eine mittlerweile weniger frequentierte Haltestelle (Häusling, vgl. Anhang) wird durch eine Haltestelle ersetzt, die mehr frequentiert zu werden verspricht (Hüttendorf).

2. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Es muss ein neuer Haltestellenplan gedruckt werden. Dies leistet die Stadtbibliothek aus ihrem Budget. Die zusätzlichen Personalstunden von 1,75 bibliothekarischen Stunden und 1,75 Stunden für die Fachangestellte werden nicht mehr benötigt.

Protokollvermerk:

1. Die Angelegenheit wird vertagt.
2. Vor der Behandlung im Kultur- und Freizeitausschuss sollen die betreffenden Ortsbeiräte angehört werden.

Abstimmung:

vertagt

TOP 4

452/003/2014

Barrierefreier Zugang zu Ausstellungsräumen

Sachbericht:

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Klärung der Frage, ob ein barrierefreier Zugang zum Dachgeschoss Martin-Luther-Platz 8 möglich ist.

(siehe anliegender Sachbericht)

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Das GME prüft die Machbarkeit eines externen Verbindungsgangs zwischen dem Fahlstuhlturm und dem Dachgeschoss des Museumsgebäudes Martin-Luther-Platz 8 und schätzt die Kosten der Baumaßnahme. Seitens der Bauaufsicht ist eine brandschutzrechtliche Stellungnahme erforderlich.

3. Prozesse und Strukturen

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

Das Projekt soll zeitnah geprüft werden, so dass im positiven Fall entsprechende Investitionsmittel rechtzeitig für das Haushaltsjahr 2015 beantragt werden können.

4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	€	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

Ergebnis/Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob ein barrierefreier Zugang zu den geplanten Ausstellungsräumen im Dachgeschoss des Museumsgebäudes Martin-Luther-Platz 8 möglich ist. Außerdem sollen die Kosten dieser Baumaßnahme geschätzt und die brandschutzrechtlichen Fragen geklärt werden.

Abstimmung:

einstimmig angenommen mit 11 gegen 0 Stimmen

TOP 5

KPB/002/2014

Kunst im öffentlichen Raum: Rückbau Pinnadeln

Sachbericht:

Das Projekt „Denkmal Objekte“ der Erlanger Künstlerin Isi Kunath in Gestalt von 16 Pinnadeln im gesamten Stadtgebiet war Teil der Projektreihe „Stadt und Zukunft“ im Rahmen des Erlanger Stadtjubiläumsprogramms 2002. Zielsetzung der Künstlerin war es, mit den „Pinnadeln“ historische interessante Orte und deren Geschichte im alltäglichen Stadtbild sichtbar zu machen. Vor dem Hintergrund der Frage, ob Denkmäler noch „zeitgemäß“ sind, wollte die Künstlerin den Bürgerinnen und Bürgern eine Diskussionsgrundlage schaffen.

Die Projektidee wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Unter anderem bietet die Erlanger Tourismus- und Marketinggesellschaft seit vielen Jahren regelmäßig in den Sommermonaten Führungen zu den Pinnadeln an. Im Laufe der letzten Jahre mussten aufgrund von baulichen Veränderungen im Umfeld einige Pinnadeln bereits entfernt werden. Einige der mit Texten und Fotografien versehenen Platten im Bodenbereich sind beschädigt. Die weithin sichtbaren roten Kugeln sind farblich verblasst.

Ursprünglich war das Projekt temporär für die Dauer von einem Jahr vorgesehen, die zuständigen Ausschüsse hatten den Verbleib jedoch aufgrund seiner Beliebtheit und Akzeptanz mehrfach verlängert. Die Pinnadeln befinden sich nunmehr seit 13 Jahren im öffentlichen Raum.

Der weitere Umgang mit den Pinnadeln wurde in der Sitzung der Kunstkommission am 26.03.2014 ausführlich diskutiert. Im Vorfeld wurde die Künstlerin kontaktiert, um entsprechende Vorstellungen und Anregungen zu berücksichtigen.

Ergebnis Rücksprache mit der Künstlerin Isi Kunath:

Die Künstlerin befürwortet den Rückbau der Pinnadeln, da das Projekt von ihr grundsätzlich nur temporär angelegt war. Sie schlägt vor, die Betonfundamente mit den senkrechten Bodenhülsen zu belassen. Zukünftig könnten die Fundamente als Standorte für neue Kunstobjekte mit Bezug zur Erlanger Stadtgeschichte dienen. Auch eine schrittweise Bespielung der Standorte wäre aus ihrer Sicht denkbar. Die Künstlerin schlägt darüber hinaus vor, die Pinnadeln möglicherweise schrittweise abzubauen und jede entfernte Pinnadel durch ein neues Kunstwerk zu ersetzen, das sich dann ebenfalls mit der Geschichte des jeweiligen Ortes auseinandersetzt. Sie würde auch begrüßen, wenn es sich hier um keine temporären Projekte handelt, sondern dass, ähnlich dem Vorbild der Stadt Bamberg, Spendengelder gesammelt werden, um dauerhaft hochwertige Kunstwerke dort zu errichten.

Diskussion in der Kunstkommission:

Die Kunstkommission befürwortet ebenfalls den Rückbau der Pinnadeln nach nunmehr 13 Jahren. Die Kunstkommission schlägt jedoch vor – entgegen der Anregung der Künstlerin – die Pinnadeln nicht sukzessive, sondern in einem Zug vollständig rückzubauen und es lediglich bei der Empfehlung zu belassen, dass dort zukünftig auch wieder Kunst möglich sein könnte, möchte aber nicht in einen aktiven Prozess gehen, hier wieder Kunst zu installieren. Die Aufstellung neuer Kunst mit

stadtgeschichtlichem Bezug an den bisherigen Standorten der Pinnadeln wird von der Kunstkommission eher kritisch gesehen und wäre im Einzelfall zu prüfen. Es sollten keine inhaltlichen Vorgaben zur Gestaltung der Orte gemacht werden. Die Künstlerin wurde über das Ergebnis der Diskussion der Kunstkommission informiert.

Empfehlung der Kunstkommission zum weiteren Vorgehen:

- Die Kunstkommission empfiehlt den Abbau erst ab Herbst 2014 (die letzte bereits angekündigte Führung von ETM zu den Pinnadeln findet am 31.08.2014 statt).
- Die Betonfundamente sollen (auch aus Kostengründen) erhalten bleiben, die Bodenöffnungen werden abgesichert.
- Eine spätere Nutzung der Standorte für Kunst ist somit möglich, wird aber offen gelassen.
- Die Kunstkommission schlägt vor, die Pinnadeln und Textplatten ganz oder teilweise in den Schunckschen Garten zu verlegen, die dort bereits befindlichen Holzskulpturen ergänzend.
- Eine „Neuinszenierung“ der Pinnadeln soll entsprechend des Konzeptgedankens „Schaulager“ nicht erfolgen.
- Die Künstlerin ist mit der Verlagerung der Pinnadeln in den Schunckschen Garten einverstanden.

Kosten:

Die für den Rückbau der Pinnadeln sowie für die Abdeckung der Bodenöffnungen anfallenden Kosten können lt. Ref. VI über den laufenden Bauunterhalt getragen werden.

Protokollvermerk:

1. SRin Kopper/CSU beantragt,
die Pinnadeln zu belassen und nur bei Beschädigung sukzessive abzubauen und an den ehemaligen Standorten Infotafeln anzubringen, die auf den historischen Ort hinweisen.

Abstimmung: mit 4 gegen 7 Stimmen abgelehnt

2. StR Winkler/GL beantragt:

- vor Abbau der Pinnadeln die Öffentlichkeit in geeigneter Weise zu informieren
Abstimmung: einstimmig angenommen mit 11 gegen 0 Stimmen

- vor Abbau der Pinnadeln sollte überlegt werden, an welchen ausgewählten Stellen Infotafeln über den historischen Ort sinnvoll wären.
Abstimmung: mit 8 gegen 3 Stimmen angenommen

Ergebnis/Beschluss:

Die Empfehlung der Kunstkommission zum Rückbau der noch im Stadtraum befindlichen Pinnadeln der Künstlerin Isi Kunath im Herbst 2014 wird zur Kenntnis genommen.

Die Verwaltung wird beauftragt, den Rückbau der Pinnadeln entsprechend der Empfehlung der Kunstkommission durchzuführen.

Abstimmung:

mehrheitlich angenommen mit 7 gegen 4 Stimmen

TOP 6

KPB/003/2014

Kunst im öffentlichen Raum: Wettbewerbsergebnis Grünzug im Röthelheimpark

Sachbericht:

Die Stadt Erlangen – vertreten durch die im Juli 2013 konstituierte Kunstkommission Erlangen – hat im Herbst 2013 den Wettbewerb „Kunst im öffentlichen Raum Grünzug Röthelheimpark“ ausgeschrieben. Folgende **Künstler(gruppen)** hatten die Einladung zum Wettbewerb angenommen:

- Inges Idee, Berlin
- Winter / Hoerbelt, Frankfurt/Main
- Ina Weber, Berlin
- M+M, München

Wettbewerbsaufgabe für die vier geladenen renommierten und international tätigen Künstler(gruppen) war es, eine Idee für eine künstlerische Gestaltung oder einen sichtbaren Auftakt am „Eingangsbereich“ zum Naturraum Grünzug im Röthelheimpark – vis à vis des George-Marshall-Platzes – zu entwickeln. Hierbei galt es insbesondere die städtebauliche Situation, den Naturraumbezug sowie die Geschichte des Areals als ehemaliger Militärstandort zu berücksichtigen.

Wettbewerbfläche: Eingang zum Grünzug gegenüber George-Marshall-Platz

Es wurden folgende **vier Entwürfe** eingereicht.

- Entwurf „Stufenskulptur“ der Künstlerin Ina Weber (Berlin)
- Entwurf „Frieden am Röthelheimpark“ des Künstlerduos Winter / Hoerbelt (Frankfurt/Main)
- Entwurf „Memo Park“ der Künstlergruppe M+M (München)
- Entwurf „Hase“ der Künstlergruppe inges idee (Berlin)

Die **Vorprüfung** wurde von der Geschäftsführung der Kunstkommission und der Projektgruppe Röthelheimpark durchgeführt.

Preisgerichtssitzung am 25. April 2014 – benannte und anwesende Preisrichterinnen:

Josef Weber (Referat für Planen und Bauen), Gabriele Kopper (CSU-Fraktion), Ursula Lanig (SPD-Fraktion), Dr. Claudia Emmert (Kunstpalais), Barbara Leicht (Kunstmuseum e. V.), Prof. Niels Jonkhans (Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Fakultät Architektur), Christof Präg (Stadtplaner, Architekt BDA), Thomas Engelhardt (Stadtmuseum), Meide Büdel (freischaffende Künstlerin), Hannelore Heil-Vestner (Dipl. Ing. für Bauwesen und sachkundige Bürgerin), Roger Libesch (freischaffender Künstler)

Preisgerichtsvorsitz: Josef Weber (Referat für Planen und Bauen)

Schriftführung: Sarah Lampe, Kunstpalais

Gesamtkoordination: Anke Steinert-Neuwirth, Geschäftsführung Kunstkommission

Bewertungskriterien:

Künstlerische Idee – städtebaulicher Bezug – historischer Bezug – Bezug zu George-Marshall-Platz *oder* sichtbarer Auftakt zum Landschaftsraum – Einhaltung Kostenrahmen – technische Realisierbarkeit

Alle vier Verfasser hatten die Wettbewerbsaufgabe vollständig bearbeitet und sich auf jeweils sehr unterschiedliche Weise mit der städtebaulichen und historischen Situation des Röthelheimparks sowie mit dem Landschaftsraum auseinandergesetzt.

Entscheidung des Preisgerichts:

- Platz 1: Entwurf „Hase“ der Künstlergruppe inges idee
- Platz 2: Entwurf „Stufenskulptur“ von Ina Weber
- Ausgeschieden in der zweiten Bewertungsrunde:
 - Entwurf „Frieden am Röthelheimpark“ (Winter / Hoerbelt, Frankfurt/Main)
 - Entwurf „Memo Park“ (M+M, München)

Kurzbeschreibung Platz 1 „Hase“:

- 3,8 m hohe Skulptur in Form eines geometrisierten Hasen aus polierten Edelstahlflächen, Flächen sind unterschiedlich geneigt, spiegelt die Umgebung, Hase verschmilzt mit Standort („kristalliner“ Camouflage-Effekt), überlange Ohren als Victory-Zeichen
- Größe: Höhe 3,8 m – Breite 1,3 m – Länge 1,8 m
- Gewicht: 1.500 kg
- Material: 300 lasergefertigte verschweißte Edelstahlbleche (4 mm)
- Technik: Im Fußbereich 4 Hohlprofile (100 x 100 x 4 mm), verschweißt mit Fundamentplatte, Stahlbetonfundament (60 x 80 x 110 cm), Verankerung mit Highbond-Ankern FHB II-A L M12x120/40 A4
- Gesamtkosten: 74.258 € (einschl. 15.000 € Künstlerhonorar)
- Folgekosten: 1x jährlich Reinigung der Skulptur mit Hochdruckreiniger ca. 600 € p. a.
- Produktionszeit inkl. Planung: 8 Monate, Montage 1 Tag
- Den endgültigen Standort im Grünzug möchten die Künstler im Falle einer Realisierung gemeinsam mit den Anwohnern bestimmen.

Künstlerische Idee Platz 1 „Hase“:

Mit dieser Idee will die Künstlergruppe die langjährige Geschichte des Ortes als militärischer Standort mit der neuen Nutzung als attraktives, in die Landschaft eingebettetes Wohnquartier verbinden. Auf den unterschiedlich geneigten Flächen spiegelt sich splitterhaft die gesamte Umgebung wider. Die Künstler wollen das Symbol des friedfertigen und scheuen Hasen zurückkehren lassen an einen ursprünglich militärisch geprägten Ort. Dies soll aus Sicht der Künstler auf eine chiffrierte, subtile Art geschehen, ohne den konkreten Verweis auf militärische Symbole oder Objekte. In einer Art Camouflage-Effekt verschmilzt der Hase mit seinem Standort. Der Hase steht in seiner Eigenschaft als scheues, vorsichtiges Tier für die neue Friedfertigkeit und Renaturalisierung des Ortes, der vorher fast 150 Jahre lang von militärischen Aktivitäten geprägt war. Diese neue Selbstverständlichkeit manifestiert sich in überlangen Ohren in V-Form als weithin sichtbares Siegeszeichen.

Begründung der Jury für Platz 1 „Hase“:

Aus Sicht der Jury überzeugte der Entwurf in allen der oben genannten Bewertungskriterien. Die Jury würdigte insbesondere die künstlerische Idee sowie deren gestalterische Umsetzung.

Die starke skulpturale Präsenz und Materialgebung des geometrisierten Hasen korrespondieren sehr gut mit dem Naturgelände und der Bebauung. Die Größe und Proportionen der Skulptur ermöglichen dem Betrachter eine Begegnung auf „gleicher Augenhöhe“. Die geneigten Edelstahlplatten lassen eine Dynamik hinsichtlich interessanter Wechselspiele des Lichts sowie Spiegelungen der Jahreszeiten und des Wetters erwarten. Gewürdigt wurde die prägnant einfache wie leicht nachvollziehbare künstlerische Idee, einen ansprechenden Kontrast zwischen dem friedfertigen, scheuen Hasen und dem ehemals militärisch geprägten Ort herzustellen. Gefallen fand auch die von der Jury interpretierte und möglicherweise auch von den Verfassern intendierte ironische Anspielung auf den Nürnberger Dürer-Hasen: So käme nun auch nach Erlangen ein Hase, wenn auch mit einer gänzlich anderen Bedeutung und Absicht. Die Themen militärische Vergangenheit des Röthelheimparks und Frieden werden in Gestalt des Hasen mit seinen überlangen Ohren in Form eines Victory-Zeichens ironisch gebrochen und mit dem Spiel von Camouflage- und Spiegeleffekten gelungen aufgegriffen und umgesetzt. Die Präsenz der Skulptur

gegenüber dem eher nüchternen George-Marshall-Platz stellt einen guten Kontrast dar, der darüber hinaus den Betrachter, nicht zuletzt auch aufgrund der Größenmaße, unwillkürlich zur Begegnung und Kommunikation auffordert.

Zur Künstlergruppe inges idee:

inges idee ist international mit Kunstobjekten im öffentlichen Raum auf zentralen Plätzen und mit Kunst am Bau u. a. auch an öffentlichen Gebäuden präsent.

inges idee besteht aus den Künstlern Hans Hemmert, Axel Lieber, Thomas A. Schmidt und Georg Zey, die seit der Gründung 1992 in Berlin gemeinsam an Projekten im öffentlichen Raum arbeiten. Neben dem Arbeiten in der Gruppe sind alle Mitglieder in ihrer individuellen künstlerischen Praxis aktiv. inges idee arbeitet als künstlerisches Kollektiv im öffentlichen Raum. Dort geht es darum, ein Gespür für Möglichkeiten und Besonderheiten eines Ortes zu entwickeln und auszuloten, was ein konkreter Eingriff auszurichten vermag. Das geschieht im Dialog mit dem jeweils vorgefundenen Ort, der, im Gegensatz zum referenzlosen „White Cube“ in Museen und Galerien, nicht statisch und zeitlos ist, sondern einem ständigen Veränderungsprozess unterliegt. Um einen Ort richtig zu begreifen, bedarf es einer Untersuchung seiner räumlichen, sozialen und historischen Gegebenheiten (Quelle: www.ingesidee.de).

Ausstellungen (Auswahl):

2013 Emscherkunst, Ruhrgebiet

2008 Quobo. Berlin 1989 -1999, Museo de Arte de Lima

2006 SCAPE 2006. don't misbehave! SCAPE Biennial of Art in Public Space, Christchurch

2001 2. Skulptur Biennale Münsterland, Warendorf

Empfehlung der Kunstkommission:

- **Das Preisgericht empfiehlt die Realisierung des Entwurfs Platz 1 „Hase“ der Künstlergruppe inges idee. Die Empfehlung des Preisgerichts erfolgt einstimmig.**

Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	€ 75.000	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€ 600 p.a.	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

Haushaltsmittel

- werden nicht benötigt
- sind vorhanden auf IvP-Nr.
bzw. im Budget auf Kst 471090/KTr 25227847
- sind nicht vorhanden

Ergebnis/Beschluss:

Das Ergebnis der Preisgerichtssitzung Kunstwettbewerb Grünzug im Röthelheimpark vom 25.04.2014 wird zur Kenntnis genommen.

Die Verwaltung wird beauftragt, entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts den Entwurf auf Platz 1 – „Hase“ – der Künstlergruppe Inges Idee (Berlin) zu realisieren.

Abstimmung:

einstimmig angenommen
mit 11 gegen 0 Stimmen

Sitzungsende

am 21.05.2014, 17:30 Uhr

Der / die Vorsitzende:

.....
Stadträtin
Aßmus

Der / die Schriftführer/in:

.....
Obringer

Kenntnis genommen

Für die CSU-Fraktion:

Für die SPD-Fraktion:

Für die Grüne Liste-Fraktion:

Für die FDP-Fraktion:

Für die Ausschussgemeinschaft ödp/FWG: